

AB4 Die Deutschen und Hitler



Arbeite aus dem Text heraus, wie der kanadische Historiker Robert Gellately erklärt, warum Hitler von so vielen Deutschen unterstützt wurde. Stelle die Phasen und die dazugehörigen Ereignisse nach Robert Gellately in einem Zeitstrahl dar.

„Die Unterstützung des deutschen Volkes für Hitler und die nationalsozialistische Diktatur lässt sich in drei Phasen gliedern. Die erste reichte von Hitlers Berufung 1933 bis etwa 1938/39, die zweite vom Ausbruch des Krieges bis zum Beginn der alliierten Invasion 1944 und die dritte von hier bis zum Ende des Dritten Reiches.

In den Monaten nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler im Januar 1933 erlebten die Deutschen so etwas wie eine Rückkehr zur „Normalität“. Für Menschen, deren sozialer Gleichgewichtssinn in langen Jahren der Krise gestört worden war, bedeutete diese legendäre „Normalität“ wieder eine geregelte Arbeit, eine gewisse Stabilität und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die SPD als die Partei, die die Weimarer Republik durch dick und dünn begleitet hatte, wartete darauf, dass die Nationalsozialisten irgendwelche revolutionären Schritte taten, vielleicht sogar etwas eindeutig Illegales unternahmen, und malte sich aus, dass daraufhin SPD und Gewerkschaften gemeinsam eine Art Generalstreik organisieren würden, wie sie es schon früher einmal getan hatten. Die Nationalsozialisten vermieden jedoch solche „Fehler“ sorgfältig und präsentierten stattdessen ihre Maßnahmen als notwendige Präventivschläge als Schutz des Volkes vor einer wie immer gearteten kommunistischen Revolution. Polizei und SA traten in den ersten Monaten des Jahres 1933 in Aktion, und es folgte eine minimale Terrorwelle. Etappenweise erfolgte die Nazifizierung oder „Gleichschaltung“ des Landes, und alle nichtnationalsozialistischen Organisationen, insbesondere die Parteien, wurden ausgeschaltet. Das Vorgehen war durchdacht und geschickt, weil die Parteien nicht alle auf einmal verboten wurden, sondern sukzessive. Im Großen und Ganzen bedurfte es jedoch des Terrors weder, um alle nichtnationalsozialistischen Organisationen des Landes lahmzulegen, noch, um die Mehrheit oder auch nur signifikante Minderheiten in Reih und Glied zu zwingen. Viele Deutsche, von Hitler durch immer neue Appelle an ihre tiefsten Ängste und geheimsten Hoffnungen umgarnt, fanden Gefallen an dem, was sie hörten, und ließen sich funktional und emotional auf die nationalsozialistische Diktatur ein. Unter dem Strich schienen die meisten Menschen bereit zu sein, sich mit der Idee einer Überwachungsgesellschaft anzufreunden

und die Chance zur Weiterentwicklung jener Freiheiten, die wir gewöhnlich mit einer liberalen Demokratie identifizieren, aufzugeben, wenn sie dafür sichere Straßen, die Rückkehr zum Wohlstand und eine in ihren Augen ordentliche Regierung bekamen. [...]

Die Deutschen sollten sich nicht einfach an das neue System anpassen, sich mit ihm arrangieren, sondern „idealistisch“ motiviert sein, um den Nationalsozialisten zu bestätigen, dass das, wofür das Dritte Reich stand, den „besten“ deutschen Traditionen entsprang, sie sollten ihre Liebe zum Führer und seiner Vision von der „Volksgemeinschaft“ zeigen und — in praktischer Hinsicht — durch aktive Zusammenarbeit mit Polizei und Partei daran mitwirken, die neue Ordnung herbeizuführen. [...]

Zwangsmaßnahmen und Inhaftierungen erfolgten in den dreißiger Jahren nicht pauschal oder willkürlich, sondern selektiv und gezielt. [...] Größtenteils [zielte] diese Art von „Terror“ [...] auf die Beseitigung gewisser „offenkundiger Feinde“, die bereits gesellschaftlich marginalisiert waren oder aus irgendeinem Grund für gefährlich galten. Die Definition des „Feindes“ (oder „Gesellschaftsfremden“) wurde im Laufe der Zeit weiter gefasst [...]. Hitler und seine Helfershelfer wählten die Ziele der Diskriminierung, Verfolgung und Inhaftierung also nicht nach ihren subjektiven Vorurteilen und Abneigungen aus. Unter dem Strich trugen Zwangspraktiken, Repression und Verfolgung dem Regime viel mehr Unterstützung als Ablehnung ein. [...]

Die zweite Phase in der Beziehung des deutschen Volkes zur nationalsozialistischen Diktatur begann mit dem Ausbruch des Krieges 1939. Sobald der Krieg kam, wurde der Nationalismus ein Argument, und für viele, die Bedenken und starke Vorbehalte gegen Hitler und den Nationalsozialismus gehabt hatten, kam jetzt ihr Land zuerst. Die Diktatur hatte den Nutzen davon, während für Hitler der Krieg den Beginn einer neuen Phase bei der Verwirklichung seiner radikaleren Pläne und rassistischen Visionen darstellte. Diese Ziele schlossen auch weitreichende Veränderungen im Vaterland selbst ein.

Der Krieg revolutionierte also die Revolution. Am deutlichsten haben wir dies an der enormen Ausweitung des Systems der Konzentrationslager, der Verfolgung sozialer Außenseiter, dem „Euthanasie“-Programm und im gesamten Bereich der Rassenpolitik gesehen. Die radikalen Tendenzen im Nationalsozialismus, die bisher latent geblieben oder nur teilweise artikuliert worden waren, durften jetzt zum Ausdruck kommen und wurden von Hitler bei jeder Gelegenheit beschworen. Entgegenwirkende Tendenzen, wie etwa die letzten Reste einer liberalen „Rechtsstaatlichkeit“, wurden beiseitegeschoben, und die Tendenz ging dahin, polizeiliche Vorrechte über die Gerichte und die Rechte aller Bürger zu stellen. [...]

Die letzte, dramatischste und mörderischste Periode der Diktatur in Deutschland selbst waren die letzten sechs Monate des Krieges, als die Heimatfront mit der eigentlichen Front zusammenfiel. Praktisch jeder Ort und jedes Dorf erlebte seine eigene Version der Apokalypse, in Szenen, die wir nur unvollständig anhand der Nachkriegsprozesse rekonstruieren können. [...]

Wir können dabei sehen, wie der Kreis der Opfer zuletzt immer größer wurde und schließlich jeden Deutschen einbezog, der irgendwie aus der Reihe tanzte oder die

geringste Unlust zum „Durchhalten“ verriet. Viele Menschen gerieten gegen Ende ins Straucheln, aber es gab jederzeit andere, die bereit waren, weiterzukämpfen. Die Brutalität der Polizei, der SS, der Wehrmacht, ja sogar der älteren Volkssturmmangehörigen war schier grenzenlos. Wir können diesen Fanatismus des Durchhaltens nicht aus einem einzelnen Motiv erklären, nicht einmal mit Rassismus, da die Mörder auch nicht zögerten, wenn ihre Opfer Deutsche, Italiener oder Franzosen waren.

Warum haben die Deutschen durchgehalten und größtenteils bis zuletzt Hitler unterstützt? Es waren gewiss eine Vielzahl von Faktoren im Spiel, die von Mensch zu Mensch verschieden waren. Auf der einen Seite gab es die Optimisten, die nicht wahrhaben wollten, dass der Krieg wirklich verloren war. Mit ihrer Hoffnung verbanden sie den Traum von der „Wunderwaffe“, die alles wenden würde. Auch Pessimisten waren besorgt, besonders über die Sowjets und die befürchtete mörderische Invasion der Roten Armee. Manche Leute erwarteten eine Schicksalswende, und die Soldaten kämpften mit verbissener Entschlossenheit gegen einen Feind, den man seit langem verteufelt hatte.

Quelle: Gellately, Robert (2002): Hingeschaut und weggesehen. Hitler und sein Volk. Stuttgart/München: DVA 2002, S. 355ff.